

Und der Dammsteg?

«Käferberg» 1969 Nr. 5

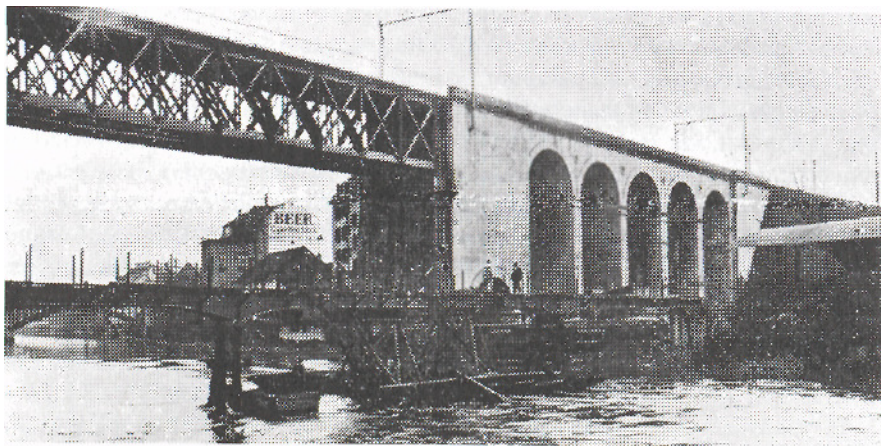
Grossvater Wipko und Enkel Jakob plaudern auch hierüber.

Jb.: Was hast du hier für ein Bild? WL: Schau es recht an, dann kommst du schon draus!

Jb.: Natürlich, vor der Bahnbrücke Wipkingen-Hauptbahnhof wird ein Steg erstellt. Dann muss das der Dammsteg sein. Wann war das? Wi.: Ein Vierteljahrhundert nach dem Bau der zweiten Wipkinger Brücke, von der wir letzthin gesprochen, doch stand die Wipkinger Brücke noch nicht, als erstmals für diese Stelle ein Steg verlangt wurde. Jb.: Also schon vor 1901! Wi.: Ja, im Frühjahr 1899 ersuchte der Quartierverein Wipkingen in einem Schreiben an den Stadtrat, hier einen Steg zu errichten oder wenigstens die Zugänge freizuhalten für einen späteren Steg. Jb.: Und das Echo aus dem Stadthaus?

Wi.: Im betreffenden Stadtratsprotokoll ist zu lesen: «Eine Prüfung der Verhältnisse führt dazu, dem Gesuch Berechtigung zuzuerkennen. Ein Steg halbwegs zwischen Lettensteg und Wipkinger Brücke ist gerechtfertigt ...» Jb.: Bestand denn damals schon ein Lettensteg?

Wi.: Ja, seit 1885, weil dort das städtische Wasserwerk gebaut wurde. In jenem Protokoll heisst es dann weiter: «Freilich kann die Verbindung nicht



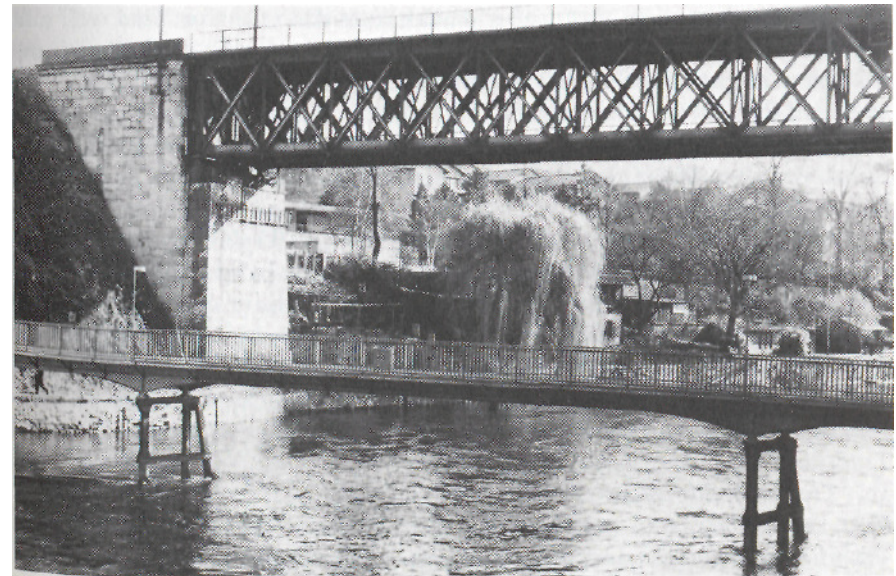
Der Dammsteg wurde 1926 gebaut...

schon in den nächsten Jahren erstellt werden, denn erstens ist die Notwendigkeit noch nicht vorhanden, und dann harren noch viel Bauten der Ausführung, die der in Frage stehenden vorangehen müssen ...». Immerhin wurde der Bauvorstand I beauftragt, die Zugänge für einen künftigen Steg freizuhalten. Jb.: Waren die Vorstandsmitglieder des Quartiervereins mit dieser Antwort zufrieden?

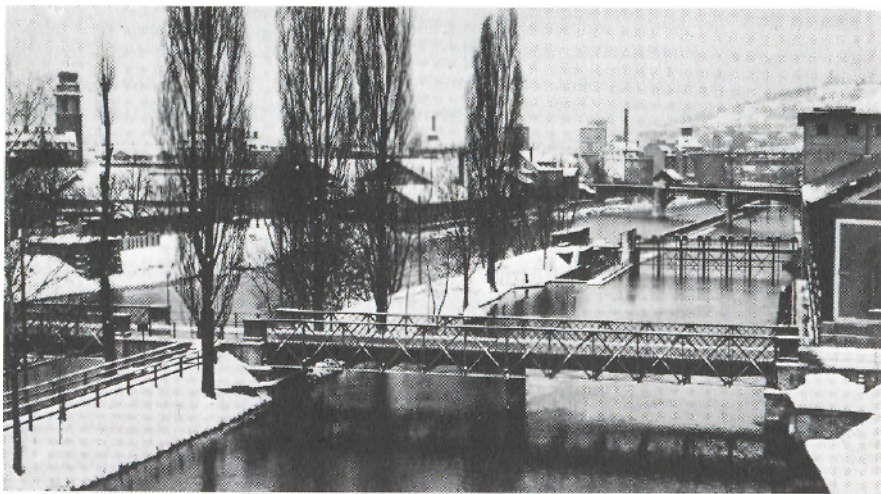
Wi.: Die einen schon, hingegen Bernhard Vollenweider nicht, der auch diesem Vorstande angehörte.

Jb.: Aha, war das jener Mann, der gegen alle Beschlüsse der Kirchgemeinde Wipkingen betreffend Bauplatz für die neue Kirche Rekurse einreichte, weil er diese Kirche weiter unten, näher beim «Dorf» haben wollte? WL: Ja, das war der gleiche Mann. Er wohnte Hönggerstrasse 16, und für ihn wäre es recht praktisch gewesen, einen solchen Steg benutzen zu können. Jb.: Unternahm er auch hier etwas?

Wi.: Ja. Er war ja ein Meister im Sammeln von Unterschriften, und noch im Herbst 1899 reichten er und 15 Mitunterzeichner eine Motion an den Stadtrat ein, in welcher verlangt wurde, dass dieser Steg beförderlichst erstellt werde. Unter anderem wurde darauf hingewiesen, dass von der Wipkinger bis zur Bahnhofbrücke keine Möglichkeit bestehe, mit Kinder- oder Handwagen die Limmat zu überqueren. Jb.: Nützte diese Motion etwas? Wi.: Der Stadtrat anerkannte das Begehren teilweise als berechtigt und ordne-



und 1974 erneuert



Der Lettensteg

te an, auf der linken Limmatseite beim Lettensteg Zufahrtsrampen zu erstellen, damit dort der Verkehr mit Handwagen und mit Vieh möglich sei. Jb.: Was, auch für Vieh? Ich habe noch nie gesehen, dass beim Lettensteg eine Kuh hinübergetrieben wurde!

Wi.: Heute schon nicht mehr, aber damals kam das noch vor. Und weil nun dort diese Möglichkeit geschaffen wurde, so fand der Stadtrat, die Erstellung des Dammsteges sei nicht mehr so dringlich. Jb.: Und Bernhard Vollenweider?

Wi.: Der gab sich noch nicht zufrieden. Eine neue Idee tauchte in ihm auf. Neben der alten Wipkinger Brücke war ja für das Högger Tram ein eiserner Steg erstellt worden.

Jb.: Aha, dachte er, wenn nach dem Bau der zweiten Wipkinger Brücke dieser Steg überflüssig werde, könnte man ihn an den Bahnviadukt versetzen. Wi.: Genau so. Noch bevor die neue Wipkinger Brücke im Sommer 1901 eingeweiht wurde, brachte eine Delegation des Quartiervereins Wipkingen, der auch Vollenweider angehörte, dieses Anliegen dem Stadtrat vor. Und damit es noch etwas schmackhafter werde, wurden noch Gutscheine von zirka 7000 Franken vorgelegt. Das waren zugesicherte freiwillige Beiträge, falls der Tramsteg zum Dammsteg umgewandelt würde. Jb.: Trat die Stadt darauf ein? Wi.: Das tat sie, und gründlich wurde untersucht, was günstiger sei, den Tramsteg zu versetzen oder einen neuen Steg zu erstellen. Jb.: Und was kam heraus? Wi.: Der Tramsteg war zu kurz. Ein Stück anzusetzen wäre nötig gewesen.

pafür war er mit seinen 5 Metern zu breit, 3 Meter genügte. Ein neuer Steg von dieser Breite wurde auf Fr. 24500.- berechnet, das Versetzen des Tramsteges aber auf Fr. 38000.-, wobei unter anderem in Betracht fiel, dass für diese viel schwerere Brücke viel stärkere Joche benötigt worden wären. Jb.: Ein neuer Steg wäre also noch vorteilhafter gewesen! VVi.: Ja, und darum wurde vom Kauf des Tramsteges, den die Strassenbahngesellschaft Zürich-Höngger gerne losgehört hätte, abgesehen, der Bau des neuen Steges aber für später zurückgestellt. Jb.: B. Vollenweider wird enttäuscht gewesen sein!

Wi.: Ja sicherlich, und er machte seinem Ärger über diese und andere Wipkinger Angelegenheiten in einem längeren Artikel Luft, den er im August 1903 in der Stadtchronik der «Zürcher Post» erscheinen liess. Er ist zwar mit XX unterzeichnet, stammt aber wohl von Vollenweider. Jb.: Was schrieb er dort? Wi.: «... In Wipkingen wird nichts angeregt und nichts angestrebt ... Wird dann und wann eine Anregung irgendwelcher Art gemacht, so werden die Befürworter noch verlacht und verhöhnt. Auch der Quartierverein scheint eingeschlafen zu sein ... Wenn wir in Wipkingen nicht für bessere Verbindungen bedacht sind, so werden in nicht allzu langer Zeit noch viel mehr schöne sonnige Wohnungen daselbst leerstehen ...» Mit den besseren Verbindungen meinte er den Bau des Dammsteges, den Ausbau von Röschibach- und Rotbuchstrasse, damit durch diese eine Tramlinie nach Oberstrass geführt werden könnte, und ferner die Erstellung einer Haltestelle an der Winterthurer Linie, die schon zu jener Zeit immer wieder verlangt wurde. Jb.: Was meinte der Quartierverein dazu?

Wi.: Dieser schlief wirklich ein und löste sich im Jahre 1904 auf, nachdem er 1893 nach der Eingemeindung gebildet worden war. Seine Aufgaben wurden wieder der Gemeinnützigen Gesellschaft Wipkingen übertragen, die vorher für Quartierfragen zuständig gewesen war. Sie bestimmte eine Kommission, der auch B. Vollenweider angehörte, für den Bau des Dammsteges besorgt zu sein. Im Jahre 1914 glaubte man endlich am Ziel zu sein. Jb.: Brach damals nicht der Erste Weltkrieg aus?

Wi.: So war es. Weil die Bautätigkeit stockte, sah sich der Stadtrat nach Notstandsarbeiten um und reihte hier auch den Bau des Dammsteges ein. Das Eisen wurde aber bald eine Mangelware, und die voraussichtlichen Baukosten stiegen von Fr. 47000.- auf Fr. 150000.-. 1920 regte Vollenweider an, den Steg aus Beton zu erstellen und hierfür das Geld zu brauchen, das für die Verbesserung und Pflasterung des Anfangs der Höggerstrasse reserviert war. Die Stadt lehnte aber ab.

Jb.: Verleidete es ihm noch nicht, weitere Schritte zu unternehmen? Wi.: Nein, noch nicht, obschon er inzwischen älter geworden war. - 1922 begann er, für Erstellung dieses Steges Unterschriften zu sammeln, und brachte deren 362 zusammen. Jb.: Eine tüchtige Leistung!

Wi.: Zwischenhinein kam noch der dringend gewordene Neubau der Nordbrücke, weil für 1925 auf der Linie Zürich-Winterthur der elektrische Betrieb vorgesehen war. Die Brücke musste höher gelegt werden und wurde von 10 m auf 18 m verbreitert. Sie sollte ja die vorgesehenen Strassenbahnen nach Oberstrass und durch die Nordstrasse aufnehmen. Jb.: Die aber nie gebaut worden sind!

Wi.: Nein, das nicht. Dafür haben wir seit 1927 die Buslinie nach Oberstrass und allerdings erst seit 1954 jene nach dem Hauptbahnhof und seit 1932 nicht nur eine Haltestelle, sondern einen richtigen Bahnhof Wipkingen. Jb.: Ja und der Dammsteg?

Wi.: Das Tragische war, dass Bernhard Vollenweider die Erstellung desselben nicht mehr erlebte. Er starb im Frühjahr 1925, 73jährig. Sein Temperament hatte ihm selber oft schwere Stunden bereitet. Die Jugend von damals kannte sein leicht aufbrausendes Wesen, und - unbarmherzig, wie sie auch heute gelegentlich ist - neckte und ärgerte sie diesen Mann. Ein Jahr nach seinem Tode wurde der Dammsteg dem Verkehr übergeben. Kostenvoranschlag Fr. 80000.-. Der Vorstand der Gemeinnützigen Gesellschaft Wipkingen regte noch an, zu Ehren des verstorbenen Kämpfers dem Steg den Namen Bernhard-Vollenweider-Steg zu geben. Die Stadt wählte aber den Namen «Dammsteg», und der Weg, der von der Limmatstrasse zu ihm hinführt und vorher «Gerstenstrasse» geheissen hatte, wurde «Dammweg» genannt. Jb.: Noch eine ganz interessante Geschichte mit diesem Dammsteg! - Du, Grossvater, wann wurde eigentlich die an der Grenze von Wipkingen liegende Kornhausbrücke und wann der Hardturmsteg erstellt?

Wi.: Im Frühling 1930 war die Einweihung der Kornhausbrücke, und der Hardturmsteg wurde 1931 eröffnet.